

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 3. März 1987

Nr. 40 (5 418)

Preis 3 Kopeken

## Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow

Am 15. Januar 1986 hat die Sowjetunion ein Programm von historischer Tragweite unterbreitet: Das Programm einer schrittweisen Beseitigung der Kernwaffen. Wir gingen dabei von der festen Überzeugung aus, daß die künftige Sicherheit eine kernwaffenfreie Sicherheit ist. Die Probleme der Sicherheit unseres Landes und unserer Verbündeten sowie der allgemeinen Sicherheit stehen immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der sowjetischen Führung und des Verteidigungsrates des Landes, mit dessen Leitung ich betraut bin. Wir haben nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Sicherheit des Erdballs und das Überleben der Menschheit durch gemeinsame Anstrengungen und mit politischen Mitteln und nicht mit Waffengewalt gewährleistet werden müssen.

Der gesunde Verstand der Völker, die überwältigende Mehrheit der Parteien und Bewegungen, ja der natürliche Selbsthaltungstrieb lehnen die Logik einer Selbstvernichtung der Menschheit ab. Eingedenk der großen Verantwortung vor der Welt, setzt sich die Sowjetunion für gegenseitig annehmbare Lösungen im Interesse einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt ein.

Auf dem jüngsten Forum in Moskau haben wir erneut die Erwartungen und Sorgen sowie eine angespannte Suche der herausragenden Vertreter der Wissenschaft und der Kultur, der Politik und der Religion zu spüren bekommen und die Umbruchatmosphäre unserer Zeit wieder deutlich erkannt.

Reykjavik hat gezeigt, daß die nukleare Abrüstung eine durchaus reale Politik ist. In der Hauptstadt Islands blieb uns ein Schritt bis zu einer Übereinkunft zu einem ganzen Kreis von Beschlüssen, die in ihrer Gesamtheit einen tiefen Durchbruch durch die Front der nuklearen Gefahr

bedeutet hätten. Darin besteht die Größe und die Tragik von Reykjavik. Die Größe, weil sich dort eine erreichbare Perspektive einer kernwaffenfreien Welt eröffnet hat. Die Tragik, weil sich massive Kräfte, die im Banne einer von nuklearer Gewalt geprägten Denkeinstellung geblieben sind, den Obereinkünften widersetzt haben.

Was nach Reykjavik geschehen ist, ist allgemein bekannt. Die USA-Administration zog von dem Erreichten zurück. Trotz unserer Versuche, den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen Dynamik und Konkretheit zu verleihen, werden sie erneut vorsätzlich blockiert. Und dieselben Politiker, die es für logisch gehalten haben, den gesamten Komplex von Vorschlägen in Reykjavik zu behandeln, der die strategischen Offensivwaffen, die Mittelstreckenraketen, die Weltweitwaffen und die Nukleartests umfaßt, sind jetzt bemüht, Übereinkünfte zu jeder von diesen Richtungen unter dem Vorwand zu sabotieren, daß die Sowjetunion auf deren Lösung in einem Paket besteht. In Wirklichkeit werden die Verhandlungen durch egoistische Interessen wie auch durch den mangelnden Willen blockiert, auf militärisch-technologische Überlegenheit sowie auf die illusorischen Pläne zu verzichten, vorzuherrschen, vor allem über den Weltraum.

Uns ist eine solche Haltung fremd, mehr noch, sie ist für uns unannehmbar. Unser prinzipienfester Kurs besteht darin, unermüdet nach Lösungen zu suchen, die einen Weg zu gegenseitig annehmbaren Übereinkünften und zu einer gleichen Sicherheit eröffnen würden.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das dieser Tage den Komplex von Fragen erörtert hat, die mit der Realisierung des Programms einer kernwaffenfreien Welt zusammenhängen, hat be-

schlossen, einen weiteren großen Schritt in dieser Richtung zu unternehmen.

Im Namen der sowjetischen Führung verkünde ich unsere folgende Entscheidung.

Die Sowjetunion schlägt vor, das Problem der Mittelstreckenraketen in Europa aus dem Block der Fragen herauszunehmen und zu diesem — und zwar unverzüglich — ein spezielles Abkommen zu schließen. Für einen solchen Schritt gibt es nicht nur eine Grundlage schlechthin, sondern faktisch eine fertige Übereinkunft. In Reykjavik wurde vereinbart, daß die UdSSR und die USA in den kommenden fünf Jahren alle ihre Mittelstreckenraketen in Europa liquidieren werden. Innerhalb dieses Zeitraums wird die Zahl der sowjetischen Raketen dieser Klasse im asiatischen Teil unseres Territoriums auf 100 Gefechtsköpfe reduziert, vorausgesetzt, daß die USA dieselbe Zahl von Gefechtsköpfen auf Mittelstreckenraketen auf ihrem nationalen Territorium behält.

Sobald ein Abkommen über die Beseitigung der sowjetischen und der amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa unterzeichnet worden ist, wird die UdSSR im Einvernehmen mit den Regierungen der DDR und der CSSR die operativ-taktischen Raketen größerer Reichweite aus diesen Ländern abziehen, die dort als Antwort auf die Stationierung der Pershing-2-Raketen und der Marschflugkörper in Westeuropa aufgestellt wurden. Was die anderen operativ-taktischen Raketen betrifft, so sind wir bereit, unverzüglich Verhandlungen über deren Reduzierung und vollständige Beseitigung aufzunehmen.

Damit liegt eine reale Möglichkeit vor, unser gemeinsames Haus Europa innerhalb kurzer Zeit von einem beträchtlichen Teil der nuklearen Last zu be-

freien. Dies wäre ein realer und großer Schritt zu einer vollständigen Befreiung Europas von den nuklearen Rüstungen. Unsere Vorschläge legen wir auf den Tisch der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf.

Wir würden mehr als einmal versichert, daß es nicht schwierig sein wird, die Beseitigung von Mittelstreckenraketen in Europa zu vereinbaren, wenn die UdSSR dieses Problem aus dem Paket von Reykjavik herausnehmen würde. Jetzt bietet sich eine gute Möglichkeit, dies mit der Tat zu beweisen. Das erwarten die Europäer und die Völker anderer Kontinente, das erfordern die Interessen der Gegenwart und der Zukunft.

Von der sowjetischen Regierung, die jetzt das Problem der Mittelstreckenraketen in Europa ausklammert, wird die Erreichung einer Übereinkunft über eine substantielle Reduzierung und anschließende Beseitigung der strategischen Rüstungen weiterhin als überaus wichtig befunden. Selbstverständlich muß eine solche Übereinkunft, wie mehrmals betont, die Entscheidung über die Unzulänglichkeit einer Waffenstationierung im Weltraum, voraussetzt, da diese Fragen miteinander organisch verbunden sind.

Die Sowjetunion bekundet erneut ihren Willen, das Problem der nuklearen Abrüstung trotz aller Schwierigkeiten und künstlicher Hindernisse zu lösen. Neues Denken bedeutet die Fähigkeit, der Stimme der Öffentlichkeit in Europa und in der ganzen Welt Gehör zu schenken, die Sorgen und Interessen anderer Völker zu begreifen und eigene Sicherheit nicht von der Sicherheit der Nachbarn in unserer von wechsellagernden Zusammenhängen geprägten Welt zu trennen.

Die historische Chance darf nicht vertan werden! Wir erwarten eine baldige und positive Antwort.

## Das Geplante in die Tat umsetzen

XVIII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften schloß seine Arbeit

Während der grundlegenden Wende im Leben unseres Landes werden sich die Sowjetgewerkschaften strikt von den Parteibeschlüssen leiten lassen, die von den Ideen des Friedens und des Schöpferturns durchdrungen sind, und treu der Sache des kommunistischen Aufbaus dienen. Diese Bereitschaft wurde überzeugend auf dem XVIII. Gewerkschaftskongreß demonstriert, der fünf Tage lang die Aufgaben aller Werktätigen unseres Landes und der 140 Millionen Mitglieder der Gewerkschaften erörterte. Ihre Vertreter — die Delegierten des Kongresses — unterstrichen, daß die grundlegenden Veränderungen in unserer Gesellschaft zu aktiver Tätigkeit, zu Kühnheit und Verantwortung eines jeden für alles Geschehen inspirieren. Über das Geschick der Umgestaltung wird in der praktischen Tätigkeit der Arbeitskollektive entschieden.

Von diesem Standpunkt aus erörterten die Redner die Berichte des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und der Zentralräte Revisionskommissionen.

Am 28. Februar, dem Schlußtag der Arbeit des Kongresses wurde die Erörterung dieser Dokumente beendet.

Mit Beifall begrüßt wurden von den Delegierten und Gästen die Genossen: G. A. Aljiew, V. I. Worotnikow, L. N. Salkow, J. K. Ligatschow, M. S. Solomenew, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. N. Sjunjkow, S. L. Sokolow, J. F. Solowjow, N. W. Talysin, A. N. Jakowlew, A. P. Bljukjanow, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski.

Die Delegierten des Gewerkschaftskongresses konzentrierten ihre Aufmerksamkeit auf Probleme, von deren Lösung das Tempo der Umgestaltung unserer Gesellschaft abhängt. Beim Abschluß der Diskussion bekräftigten sie erneut die Entschlossenheit der Werktätigen unseres Landes, alles daranzusetzen, um den Kurs der Partei auf ein weiteres Wachstum des Wirtschaftspotentials unseres Landes, auf die Hebung des Wohlstandes jedes Werktätigen und die Verteidigung der sozialistischen Demokratie auf sich aktiver dem allgemeinen sozialistischen Wettbewerb um die würdige Ehrung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die erfolgreiche Erfüllung des Plans für 1987 anzuschließen.

Der Kongreß forderte alle Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure und Techniker, Wissenschaftler, Spezialisten und Angestellten auf, sich aktiver dem allgemeinen sozialistischen Wettbewerb um die würdige Ehrung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die erfolgreiche Erfüllung des Plans für 1987 anzuschließen.

M. A. Pedak, Vorsitzender des Estnischen Republikewerkschaftsrats, und A. A. Mironenko, Vorsitzender des Lenin-Kolchos im Rayon Tschernobal, Gebiet Tscherkassk, unterstützten den Vorschlag der vorhergehenden Redner, die Tätigkeit des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften in der Berichtsperiode zu billigen.

Um alle Pläne zu erfüllen, ist es notwendig, die Arbeit zu beschleunigen und sich keine Minute mit dem Erreichten zufriedenzugeben; dies war die Hauptgedanke in den Ansprüchen der Delegierten. Die Realisierung der starken sozialen Politik muß sich auf den Arbeitsplan von Millionen Menschen und die steigende Effektivität unserer schöpferischen Arbeit stützen.

Es gilt das wissenschaftlich-technische Potential unseres Landes rascher zu entwickeln, den Effekt der neuen Methoden der Wirtschaftsführung zu steigern, den Schwerpunkt der Umgestaltung in die Arbeitskollektive zu verlagern. Dies betrachten die Delegierten als das konkrete Programm der Tätigkeit der Sowjetgewerkschaften.

Grußansprachen an den Kongreß hielten M. Issa, Sekretär für Auslandsbeziehungen der Allgemeinen Föderation der Arbeitergewerkschaften Syriens; und L. Jimenez, Generalsekretär der Sandinistischen Gewerkschaftszentrale der Werktätigen Nikaraguas. Sie würdigten die große Bedeutung der Sowjetgewerkschaften in den Reihen der internationalen Gewerkschaftsbewegung, im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt.

Die Gäste unterstrichen, daß die Rede M. S. Gorbatschows auf dem Parteitag zu einer Quelle der Ideen und Gedanken nicht nur für die Gewerkschaften der UdSSR, sondern auch für alle Werktätigen und für alle ehrlichen Menschen des Planeten werden soll.

Die Erörterung der Rechenschaftsberichte des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und der Zentralen Revisionskommission kam zum Abschluß. Auf den Plenarsitzungen sprachen 57 auf den Sektionsitzungen 154 Delegierte zu den Rechenschaftsberichten.

Der Kongreß billigte die Arbeit des Zentralrats in der Berichtsperiode. Bestätigt wurde der Bericht der Zentralen Revisionskommission.

Der Sekretär des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften W. N. Makejew brachte Vorschläge der Kommission für die Ausarbeitung des Entwurfs der Resolution des

XVIII. Kongresses der Gewerkschaften der UdSSR ein. Im vorliegenden Entwurf, sagte er, sind die Thesen und Schlüsse in allen Bereichen der Tätigkeit der Gewerkschaften berücksichtigt, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow auf dem Kongreß dargelegt sind. Es wurde nämlich die Aufgabe gestellt, das gesamte System des sozialistischen Wettbewerbs auf die qualitativen Kennziffern und die strikte Einhaltung der Vertragslieferungen umzuorientieren. Besonders wurde die Notwendigkeit unterstrichen, vor allem das Schöpferturn, die Initiative, den Förschergest, das Talent und die Organisationskunst der Arbeiter zu fördern und fortschrittliche Erfahrungen auszuwerten.

Einstimmig wird die Resolution des Kongresses mit den eingebrachten Berechtigungen und Änderungen angenommen.

Die sowjetischen Gewerkschaften, heißt es im Dokument, unterstützen völlig den strategischen Kurs der Kommunistischen Partei, ihrer Innen- und Außenpolitik, die ganze Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, und treten als aktive und engagierte Teilnehmer aller Umwandlungen in unserem Lande auf.

Der Kongreß verpflichtete den Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, die Gewerkschafts- und -komitees sowie die Gewerkschaftsgrundorganisationen, ihrer Tätigkeit eine beharrliche und konsequente Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags zugrunde zu legen und alle Gewerkschaftsmitglieder sowie jeden Werktätigen in den allgemeinen Kampf um die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes einzubeziehen.

Der Kongreß unterstrich die große Verantwortung der Gewerkschaften für die Umgestaltung des Lebens der Arbeitskollektive durch Selbstverwaltung, wirtschaftliche Rechnungs-führung, Eigenwirtschaftung und Selbstfinanzierung, Entwicklung der politischen und der Arbeitsaktivität der Werktätigen.

Der Kongreß forderte alle Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure und Techniker, Wissenschaftler, Spezialisten und Angestellten auf, sich aktiver dem allgemeinen sozialistischen Wettbewerb um die würdige Ehrung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die erfolgreiche Erfüllung des Plans für 1987 anzuschließen.

Der Kongreß mißt erstrangige Bedeutung der Verwirklichung der vom XXVII. Parteitags der KPdSU ausgearbeiteten langfristigen starken sozialen Politik bei, die tiefgreifende qualitative Umgestaltungen sämtlichen sozialen Bereichs, Hebung des Volkswohlstandes sowie Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Sowjetmenschen zum Ziele hat.

Als die vornehmste Pflicht der sowjetischen Gewerkschaften betrachtet der Kongreß ihren größtmöglichen Beitrag zur Realisierung des friedensfördernden außenpolitischen Kurses der KPdSU und des Sowjetstaates, ihr beharrliches Bestreben, die Aktionen der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu vereinen und sämtliche Kräfte, die sich für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt einsetzen, zusammenzuschließen.

Der Kongreß versicherte dem Zentralkomitee der KPdSU, daß die sowjetischen Gewerkschaften unter der Führung der Leninischen Partei der Kommunisten bei der grundlegenden Wende im Leben des Landes und der ganzen Welt von heute sich strikt von den historischen Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU, seinen inspirierenden Ideen des Friedens und Aufbaus und vom Aufruf leiten lassen werden, kühn voranzuschreiten und alle Kräfte für die große Sache des kommunistischen Aufbaus einzusetzen.

Die Vorschläge über die Veränderungen im Statut der Gewerkschaften der UdSSR unterbreitete der Sekretär des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften W. P. Prowotorow.

Der Kongreß faßte einen Beschluß über die Veränderungen im Statut und bestätigte einstimmig das Statut der Gewerkschaften der UdSSR mit den eingetragenen Veränderungen.

Bestätigt wurde die Bestimmung über die Zentrale Revisionskommission der Gewerkschaften der UdSSR.

Den Delegierten wurde mitgeteilt, daß an den XVIII. Kongreß mehr als 20 000 Briefe eingetroffen sind. In ihnen wird der außenpolitische Kurs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates auf die Festigung des Friedens auf der Erde und auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes herzlich gebilligt. Die Werktätigen werfen brennende Fragen

der Umgestaltung auf, äußern Meinungen hinsichtlich der Überwindung von negativen und Stagnationserscheinungen. In den Briefen werden konkrete Vorschläge für die Umgestaltung der Tätigkeit der Gewerkschaften gemacht.

Im Beschluß über die an den Gewerkschaftskongreß gerichteten Zuschriften wurde der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften beauftragt, deren Erörterung zu vollenden und sämtliche notwendigen Maßnahmen zur Realisierung der in den Schreiben der Bürger enthaltenen Bitten, Vorschläge und Bemerkungen zu ergreifen.

Auf dem Kongreß fanden die Wahlen des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und der Zentralen Revisionskommission statt. Die Delegierten stellten Kandidaturen auf. Darauf fand eine geheime Abstimmung statt.

In der Schlußsitzung des Kongresses wurde die Mitteilung über die Ergebnisse der Wahlen zu den leitenden Organen entgegengenommen.

Auf dem Organisationsplenum des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wurde S. A. Schaljaw zum Vorsitzenden des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gewählt. Gewählt wurden der Stellvertretende Vorsitzende, die Sekretäre und die Mitglieder des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften.

Darauf hielt S. A. Schaljaw auf dem Kongreß eine Ansprache. Die gesamte Arbeit des Kongresses sagte er, war vom Geiste unserer Zeit, — einer Wendezeit der Erneuerung und Umgestaltung — durchdrungen.

Der Kongreß verließ in einer Atmosphäre der kritischen, prinzipienfesten Einschätzung der Tätigkeit der Gewerkschaften, der Konkretheit und Sachlichkeit bei der Festlegung der Aufgaben für die Zukunft. Solch eine Stimmung haben der Arbeit des Kongresses die Beschlüsse des Plenarplenums des ZK der KPdSU von 1987 und die Programmdes Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow verliehen.

Seine Rede ist von der größten Sorge darum durchdrungen, daß die Gewerkschaften in der Vorhut der Umgestaltung schreiten und nicht hinter den sich im Lande vollziehenden Umwandlungen zurückbleiben, eine aktive Haltung in der Gesellschaft einnehmen und den Kurs auf den Schutz der Interessen der Werktätigen beharrlich ins Leben durchführen. Das ist eine gewaltige Unterstützung unserer gesamten Arbeit, eine Anleitung zum Handeln für jede Gewerkschaftsorganisation.

Besonders wichtig ist, daß der Kongreß beim Festlegen der Aufgaben von der tiefsten Einsicht in die wachsende Verantwortung der Gewerkschaften für die Realisierung der ökonomischen und sozialen Politik ausging.

Die gesellschaftliche Praxis des Sozialismus erweitert und bereichert fortwährend durch neue Inhalte die Leninsche Definition der Rolle der sowjetischen Gewerkschaften. Unveränderlich bleibt ihr Hauptwesen, nämlich, eine Schule der Wirtschaftsführung und Erziehung, der Entlohnung und Inspizieren der schöpferischen Aktivität der Massen und unter den Bedingungen der Gegenwart — eine Schule der sozialistischen Selbstverwaltung und unmittelbaren Demokratie, des praktischen Heranziehens der Massen zur Lösung der Aufgabe der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft zu sein.

Die Diskussion auf dem Kongreß bewies überzeugend, wie wichtig es für die Gewerkschaften ist, rascher die neuen Formen der Produktions- und ökonomischen Arbeit zu meistern.

Der Kongreß sprach sich mit Nachdruck für eine entschiedene Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und die Verbreitung fortschrittlicher Produktionsverfahren aus. Das ist gegenwärtig die wichtigste Aufgabe aller Gewerkschaften.

Zum Schluß brachte der Redner die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Delegierten nach der Rückkehr in ihre Arbeitskollektive aktive Propagandisten der auf dem Kongreß gefaßten Beschlüsse sowie deren Durchführer sein werden. Im Namen der Kongreßdelegierten versicherte er dem ZK der KPdSU und allen Werktätigen, daß die sowjetischen Gewerkschaften ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache der sozialökonomischen Beschleunigung vergrößern werden.

Der XVIII. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR wird für geschlossen erklärt. Im Saal erklingt die „Internationale“.

(TASS)

## Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen

# In einer Dorfversammlung

Der Rayon Dshambul gehört mit zu den führenden im Gebiet Dshambul. Im vergangenen Jahr sind hier sichtbare Wandlungen eingetreten. Die Kultur des Ackerbaus und der Viehwirtschaft ist gestiegen. Verbessert hat sich die Organisation der Arbeit und der Wirtschaftsführung. Allein dadurch konnten die Sowchose und Kolchose des Rayons ihre Planierte bei der Produktion und beim Verkauf von Erzeugnissen an den Staat vorfristig erfüllen.

Die beharrliche organisatorische und politische Arbeit der Parteikomitees und der örtlichen Sowjets bei der Festigung der Arbeitsdisziplin und Förderung der umständigen Arbeitseinstellung trug dazu bei, die Kollektive auf sparsame Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu orientieren. Sprunghaft gesunken ist beispielsweise der Verbrauch von Vieh für innerbetriebliche Belange.

Es steht aber noch viel zu tun bevor. Der Rayon hat Schulden vor dem Staat bei der Getreide-

lieferung, nicht alle Farmen verfügen über eine hochproduktive Viehherde. In einem engagierten Gespräch über konkrete Wege zur Lösung dieser und einer Reihe anderer Aufgaben im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages und des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 erwachsender dringender Aufgaben kam es am 28. Februar in der Dorfversammlung im Kulturhaus des Rayonzentrums Usun-Agatsch, Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten und Arbeitsveteranen — Vertreter aus Agrar- und Industriebetrieben, Bauorganisationen, Einrichtungen und Lehranstalten — hörten sich die Berichte des Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees A. S. Sarin und des Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees G. W. Sisonow an.

Auf der Versammlung hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin eine Ansprache. Er wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die Anstrengungen größtmöglich für die Beschleunigung der Umgestaltung

in sämtlichen Bereichen des sozialökonomischen Lebens zu mobilisieren. Das Rayonpartei- und das Rayonvollzugskomitee, sämtliche Parteikomitees und örtliche Parteikomitees des Rayons müssen neue Reservaten und Möglichkeiten ermitteln, um die Produktion von Fleisch, Milch, Getreide und anderen Erzeugnissen zu vergrößern und den Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen zu beschleunigen. In jedem Industrie- und Landwirtschaftsbetrieb sind Bedingungen zur hochproduktiven und redlichen Arbeit, zur Entlohnung der Initiative und schöpferischen Suche, zur Bindung der Jugend an das Dorf und zur Sicherung der Stabilität der Kader von sämtlichen Berufen zu schaffen.

Es gilt, entschiedener gegen Elemente des „Warmlaufens“ und Formalismus, gegen Trunkensucht, nichterarbeitete Einkünfte und Protektion vorzugehen. Die ernsthaften Mängel bei der medizinischen Betreuung und bei der Versorgung der Ärzte mit Wohnungen müssen beseitigt, die

Klubs, Bibliotheken und Filmtheater müssen besser genutzt werden. Die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung ist untrennbar von der strikten Befolgung der Gerechtigkeitprinzipien, von der Erweiterung der Publizität, der Demokratisierung in sämtlichen Gliederungen der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane.

G. W. Kolbin besuchte die Literaturgedenkstätte von Dshambul, im Subjambal-Sowchos besichtigte er den Schafmastkomplex, ließ sich über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Viehzüchter und die Reservaten bei der Vergrößerung der Fleischproduktion informieren, unterhielt sich mit Arbeitern und Spezialisten, beantwortete zahlreiche Fragen.

Auf seiner Reise wurde G. W. Kolbin vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans M. S. Mendybajew und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees N. T. Knjasew begleitet. (KasTAG)

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

**STRIKT NACH ZEITPLAN** werden im Gebiet Koktschetaw die Winterfelderarbeiten durchgeführt. Bereits auf 4 Millionen Hektar sind auf den Feldern die Schneewälle gezogen; täglich werden über 4 700 Hektar bearbeitet.

Besonders gut organisiert sind die Feldarbeiten in den Sowchosen „Salkynkolski“, „Serendinski“ und in der landwirtschaftlichen Versuchstation.

**KURS AUF SPEZIALISIERUNG** haben zwei weitere Sowchose des Rayons Abassar, Gebiet Zelinograd, eingeschlagen. Die Betriebe „Ksyl-Shar“ und „Madeniel“ werden ab diesem Frühjahr Gemüse für die Industriestädte des Gebiets anbauen. Jede Saison werden die Sowchose bis 60 000 Tonnen Tomaten, Gurken, Auberginen und Radishes an die Stadteinwohner liefern.

**SIEGER IM REPUBLIKWETTBEWERB** ist wiederholt die Komplexbrigade um Anetol Liebich aus der Kohlengrube „Aktasskaja“, Produktionsvereinigung „Karagandaugol“. In nur 17 Arbeitstagen haben die Vortriebs-hauer anderthalb Monatsrollen geleistet und somit höchste Arbeitsproduktivität in der Branche aufgewiesen.



Alexander Koch (im Bild) genießt in der Brigade von W. Sitter des Truists „Almataselsiroi“ Nr. 7 hohes Ansehen. Als Aktivist der kommunistischen Arbeit ist Alexander ein hochqualifizierter Spezialist, der in der Brigade mehrere Zweiberufe beherrscht. Eine große Arbeit leistet Alexander Koch auch als Abgeordneter des Enbekschikassischen Rayonsowjets der Volksdeputierten.

Foto: Jürgen Witte

## Kompakte Platten aus Eisenschrott

Ende vorigen Jahres lieferte das neue Werk für komplexe Metallverarbeitung und Vorbereitung von Beschickungsgut an die Metallindustrie seine erste Produktion — zu Platten gepressten Eisenschrott. Das in Ust-Kamenogorsk mit Hilfe der Wissenschaftler des Unionsforschungsinstituts „Wortschermet“ gemeldete Plattenpressen ermöglicht es, die Eisenbahnwagen maximal zu belasten und somit den Bedarf daran um mehr als 60 Prozent zu verringern.

Die Taktstraßen des neuen Betriebs sind vollständig mechanisiert. Die leistungsstarke mit einem elektronisch-logischem Schema versehene Presse formt in zwei bis drei Minuten aus dem Metallhaufen eine kompakte, 200 Kilogramm schwere Platte.

Mit der Erreichung der projektierten Kapazität wird das Ust-Kamenogorsker Werk das leistungsstärkste sein.

Anna KLASSEN  
Gebiet Ostkasachstan



# Der Leser greift zur Feder

## Aus meiner Sicht

### Die Umgestaltung geht alle an

Wir leben in einer Zeit, die den Wandel in allen Bereichen unseres kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens. Die positiven Veränderungen, die unsere Gesellschaft anstrebt, gehen jeden Sowjetbürger an, prägen auch sein Verhalten zum Leben, seine Denkhaltung, seine Gewohnheiten und Lebenspositionen.

Es ist nicht leicht, auf neue Art zu arbeiten, denn dies erfordert zusätzliche Anstrengung aller Kräfte, sogar Selbstaufopferung. Aber es geht ja um die Verbesserung unseres Lebens. Niemand braucht das außer uns selbst. Manche begreifen das nicht und tun, als ob sie für irgend jemanden arbeiten und nur jemandes Willen erfüllen. Nein, die Umgestaltung im Lande muß einen jeden angehen, sonst kommen wir nicht weit voran. Wenn einer am Strang zieht und die anderen herumstehen und zuschauen, wird nicht viel geschehen. Wenn jedoch alle gemeinsam anpacken und in gleicher Richtung handeln werden, werden sich ganze Berge versetzen lassen.

Gerade dieses Prinzip liegt dem neuen Gesetz „Über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung)“ zugrunde, dessen Entwurf jetzt vom Volke weitgehend erörtert wird. Jetzt werden alle positiven Experimente in der modernen Arbeitsorganisation, Selbstverwaltung und

andere progressive Richtungen in unserem Wirtschaftsleben gesetzlich begründet. Anders kann es auch nicht sein, denn die alten Methoden sind schon längst eine Art Hemmschuh geworden. Den führenden Kollektiv gab es einfach keine Möglichkeit zu weiterer Vorwärtsbewegung. Denn jedes Kollektiv ist nur ein Glied des großen Mechanismus. Wie kam es oft? Eine Brigade, oder ein Produktionskollektiv arbeitet, sagen wir, hochproduktiv, erfüllt die Aufgaben rechtzeitig oder sogar vorfristig. Und ein anderes Kollektiv, mit dem das erstere betriebsmäßig eng verbunden ist, kommt nicht vom Fleck. Wie kann das fortschrittliche Kollektiv weitere Produktionserfolge erzielen, wenn es zum Beispiel die nötigen Baumaterialien nicht in genügenden Mengen erhält, und seine Mitglieder daher oft tagelang untätig bleiben?

Ich will nicht prahlen, aber meine Brigade zählt sieh und je zu den besten im Trust. Nie hatten wir unseren Plan gesprengt. Im Gegenteil — anderthalb Normen und mehr war stets unsere Ehrenpflicht. Aber was hat uns das gekostet? Auch jetzt habe ich in der Brigade einen Extramann, der nach Baumaterialien in anderen Organisationen und der Basis herumschnüffelt. Wir brauchen aber das eine — und bekommen ganz anderes. Das, was bei uns fehlt, liegt

bei den Nachbarn haufenweise herum, und sie wiederum suchen nach dem, was bei uns übrig ist.

Und wie sind die Entwürfs- und Kostenunterlagen vorbereitet! Des öfteren fehlen sie überhaupt, und wir müssen wie im Dunklen tasten. Von welcher Leistung und Qualität kann da die Rede gehen? Besonders merkwürdig ist, daß man bei der Sache nie den Schulden finden konnte. Niemand war für etwas verantwortlich!

Jetzt, wenn diese Verantwortung gesetzlich für jedes Kollektiv festgelegt wird, wenn jeder für seine Schluderarbeit aus eigener Tasche wird aufkommen müssen, muß sich die Lage wesentlich verbessern.

Den Betrieben und den Vereinigungen werden durch dieses Gesetz weitgehende Rechte gewährt. Sie sind selbst Herren ihres Kollektivs, ihres Planprogramms und letzten Endes auch ihres Gewinns.

Meine Kollegen und ich erörtern derzeit Rechte und Pflichten, die das neue Gesetz den Arbeitskollektiven gewährt und unterstützen alle Punkte dieses Dokuments. Doch das Wichtigste dabei sehen wir im richtigen Verhalten jedes Werktätigen zu diesen Problemen. Denn der Erfolg des Vorhabens hängt völlig davon ab, wie jeder von uns an die Erfüllung dieses Gesetzes herangeht.

Wenn es wieder zwei Lager geben wird — einer zieht am Seil, der andere sieht seelenruhig zu — werden wir wieder nur auf einer Stelle treten.

Mich beunruhigt die Lage an unserem Bauobjekt. Alle sprechen vom neuen Gesetz, alle sind mit der Umgestaltung einverstanden. In Wirklichkeit aber ist es jetzt viel schwieriger zu arbeiten als zuvor.

Leider sieht unsere Leitung noch keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Milchertrag oder der Fleischlieferung und der Freizeitgestaltung der Kolchosbauern.

Von welchem erzieherischen Moment kann die Rede sein, wenn der Hochschullehrer nach wie vor oft gezwungen ist, ein Auge zuzudrücken und eine Drei zu geben.

Ende 1986 war ich acht Wochen in der Ungarischen Volksrepublik zu Besuch bei meinen Verwandten. Der rege Luftverkehr macht heutzutage das Reisen sehr bequem.

In Aktjubinsk hatten mich Nachfröste begleitet, in der Ungarischen Metropole blühten aber noch die Rosen. Blumen, sehr viel Blumen, Ordnung und Sauberkeit auf den Straßen machten einen ersten guten Eindruck auf mich. Die Wiedersehensfreude mit den Verwandten ließ vorläufig kein „Auslandsgefühl“ aufkommen.

Meine Enkelin ist Dozentin für Fremdsprachen (Russisch-Deutsch) an der Budapester Gartenbauuniversität tätig, ihr Mann ist Flieger der Fluggesellschaft „MALEV“. Ihr fünfjähriges Söhnchen Andras besucht noch den Kindergarten, aber jeden Sommer macht er große Ferien, um sie in Aktjubinsk zu verbringen. Der Kleine spricht gut ungarisch und russisch. Im letzten Sommer machten wir die ersten Schritte im Deutschunterricht. Da er Interesse aufbringt, wird

er hoffentlich auch die dritte Sprache noch meistern.

Budapest ist zweifellos eine sehr schöne Stadt. Einen nachhaltigen Eindruck machte auf mich das Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Befreier auf dem Gellertberg. Blumen, zahlreiche Blumen zeugen von den Dankgefühlen der Budapester und Gäste der Stadt für die Befreier vom Faschismus.

Die Freundschaft zum Lande Lenins wird hier sehr geschätzt und gepflegt. Meine Enkelin ist die einzige Sowjetbürgerin unter den Fremdsprachlehrern der Universität. Ihre Kollegen sind sehr hilfsbereit und entgegenkommend, sie zeigen Interesse für Moskau, Kasachstan und für die ganze Sowjetunion.

In Ungarn leben auch Deutsche. Sie nennen sich gern Donauschwaben. Einmal wöchentlich hat die örtliche Zeitung eine deutsche Beilage. Es gibt sogenannte gemischte Schulen, wo der Unterricht in Deutsch und Ungarisch erteilt wird.

Eise HERMANN  
Gebiet Aktjubinsk



Gute Arbeitsleistungen weist das Kollektiv der Dshambuler Konfektionsfabrik auch im zweiten Jahr des Planjahres auf. Die Näherinnen wollen ihre sozialistischen Verpflichtungen zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution einlösen und zusätzlich Erzeugnisse im Werte von 150 000 Rubel liefern.

Im Bild: Bei der Aktivistin der kommunistischen Arbeit Raissa Oberbas (rechts) kann man sich jederzeit einen Rat holen.

Foto: Martin Baum

## Acht Wochen im Bruderland

Ende 1986 war ich acht Wochen in der Ungarischen Volksrepublik zu Besuch bei meinen Verwandten. Der rege Luftverkehr macht heutzutage das Reisen sehr bequem.

In Aktjubinsk hatten mich Nachfröste begleitet, in der Ungarischen Metropole blühten aber noch die Rosen. Blumen, sehr viel Blumen, Ordnung und Sauberkeit auf den Straßen machten einen ersten guten Eindruck auf mich. Die Wiedersehensfreude mit den Verwandten ließ vorläufig kein „Auslandsgefühl“ aufkommen.

Meine Enkelin ist Dozentin für Fremdsprachen (Russisch-Deutsch) an der Budapester Gartenbauuniversität tätig, ihr Mann ist Flieger der Fluggesellschaft „MALEV“. Ihr fünfjähriges Söhnchen Andras besucht noch den Kindergarten, aber jeden Sommer macht er große Ferien, um sie in Aktjubinsk zu verbringen. Der Kleine spricht gut ungarisch und russisch. Im letzten Sommer machten wir die ersten Schritte im Deutschunterricht. Da er Interesse aufbringt, wird

er hoffentlich auch die dritte Sprache noch meistern.

Budapest ist zweifellos eine sehr schöne Stadt. Einen nachhaltigen Eindruck machte auf mich das Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Befreier auf dem Gellertberg. Blumen, zahlreiche Blumen zeugen von den Dankgefühlen der Budapester und Gäste der Stadt für die Befreier vom Faschismus.

Die Freundschaft zum Lande Lenins wird hier sehr geschätzt und gepflegt. Meine Enkelin ist die einzige Sowjetbürgerin unter den Fremdsprachlehrern der Universität. Ihre Kollegen sind sehr hilfsbereit und entgegenkommend, sie zeigen Interesse für Moskau, Kasachstan und für die ganze Sowjetunion.

In Ungarn leben auch Deutsche. Sie nennen sich gern Donauschwaben. Einmal wöchentlich hat die örtliche Zeitung eine deutsche Beilage. Es gibt sogenannte gemischte Schulen, wo der Unterricht in Deutsch und Ungarisch erteilt wird.

Eise HERMANN  
Gebiet Aktjubinsk

## Menschen wie du und ich Bergarbeiterfamilie

In der Kohlengrube „Dolinskaja“, Gebiet Karaganda, wird die Familie Henneberg hoch geachtet. Diesen Namen kennt man seit vielen Jahren. Vor 38 Jahren kam David Henneberg in die Kohlengrube, der ihr auch heute noch treu bleibt. Obwohl er in diesem Jahr Rentner geworden ist, bleibt er stets im Mittelpunkt des Produktionslebens der Kohlengrube und geht nicht mit seinen reichen Erfahrungen. Bei ihm holen die jungen und nicht mehr jungen Arbeiter Rat, wenn irgendwo eine schwierige, komplizierte Situation entsteht. Kein Wunder: Zählte er doch lange Jahre zu den besten Vortriebsarbeitern der Kohlengrube. Dann wurde ihm eine Brigade anvertraut, die er in kurzer Zeit zu einem hochleistungsfähigen Kollektiv gestaltete.

Die Kohlengrube, die Belange des einträchtigen Arbeitskollektivs füllten Davids Leben ganz aus. Auch zu Hause war das Produktionsleben, die Erfolge und Mißerfolge des Arbeitskollektivs das Hauptthema aller Diskussionen. David hat nie daran gezweifelt, daß seine beiden Söhne, ebenfalls Bergarbeiter werden. Endlich war es soweit. Eines Tages äußerte sein Ältester, Alexander, den Wunsch, in der Kohlengrube zu arbeiten. Zwar war es für den Vater keine Überraschung, doch war er an diesem Tag sehr glücklich — sein Sohn war ja in seine Fußtapfen getreten. Es ist wirklich ein Glück für den Vater, wenn dessen Sohn seine Sache fortsetzt.

Gleich von den ersten selbständigen Schritten des jungen Henneberg konnte man sehen, daß er einen würdigen Bergarbeiter abgeben wird. Alexander wußte aber, daß der heiße Wunsch, Bergarbeiter zu werden, allein kaum ausreicht. Man braucht noch gediegene Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten. Deshalb ging Alexander gleich nach dem Armeedienst in das Bergbaulehrkombinat, um dort den Beruf eines Vortriebsbauers zu erlernen.

Jedoch das, was ihm sein erster Lehrmeister Peter Meier, ein erfahrener Bergarbeiter, unmit-

telbar in der Kohlengrube gebracht hat, lernt man in keinem Lehrkombinat. Hier verstand er, was Arbeiterehre und wahre Männerfreundschaft ist. Für ihn war es nicht schwer, sich in das Kollektiv der Bergarbeiter und in den strengen Rhythmus der Arbeit einzuleben. Alexander war von klein auf fleißig und diszipliniert, er verstand es, mit seinen Freunden gut umzugehen, war immer aufrichtig und offen. Auch hier in der Kohlengrube knüpfte er schnell enge Kontakte mit seinen Kollegen und wurde bald die Seele des Kollektivs.

Gerade diese seine Eigenschaften waren ausschlaggebend, als man beschloß, Alexander der Leitung einer Brigade zu übertragen. Seine Brigade wurde dann schnell zu einer der besten im Betrieb. Der Leiter des Vortriebsabschnitts Michail Piskunow charakterisiert so den jungen Brigadier: „Alexander ist ein sehr begabter Bergarbeiter; er kennt sich gut in allen Vortriebsmechanismen aus, ist diszipliniert selbst und fordert das auch von den Mitgliedern seiner Brigade.“

Eigentlich braucht er auch nicht viel zu fördern; sein eigenes Beispiel ist eine gute Antriebskraft, besonders für die jungen Bergarbeiter, die ihrem Brigadier von allem ahneln möchten. Nicht von ungefähr wurde seine Brigade oft Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Auch in diesem Jahr sind die Hennebergs gute gestartet — der Januarplan ist auf 105 Prozent erfüllt worden.

Unlängst hat man den unermüdlichen Brigadier für seine hohen Leistungen mit dem Orden „Arbeitsruhm“ III. Stufe ausgezeichnet.

Auch dessen Bruder Viktor folgt dem Vorbild seines Vaters. Er ist ein sachkundiger Schlosser in der Kohlengrube. Der Vater kann also richtig froh sein. Die Bergarbeiterdynastie Henneberg besteht weiter.

Edmund HOPPE  
Gebiet Karaganda

## Meinungen

### Was mir gefallen hat

Die Literatursseite in Nr. 2 der „Freundschaft“ vom 3. Januar 1987 hat mir ausnehmend gefallen. Was gleich beim ersten Einblick meine Aufmerksamkeit weckte, war die Kürze der dargebotenen Dichtwerke. Tatsächlich — „Lenin“ heißt das erste Kleingedicht von H. Schneider — ein Thema, das ein Poem wert wäre. Da staunt man, was man mit wenigen Worten so vieles sagen kann. Auch das andere Gedicht desselben Autors ist kurz aber inhaltreich.

Beindruckend für den Leser sind auch die Verse von Mangold, Jost und anderen. Sie sind kurz, aber treffend. Nur R. Weber ist mit einem größeren Werk aufgetreten, aber es besteht aus lauter Miniaturen, sind es doch Momentaufnahmen: Man liest und wundert sich, wie vielgestaltig unsere Welt ist, was man alles darin beobachten kann. Mir scheint, der Dichter ruft den Leser auf, seine Umwelt aufmerksam zu fixieren, nicht nur sehen, sondern auch handeln.

Die Siegerpalme möchte ich

aber Leo Maier für das wunderbare Gedicht „Im Birkenhain“ überreichen. Es hat mich geradezu ergriffen und meinem Schönheitsgefühl einen mächtigen Impuls gegeben. So feine Lyrik, so innige Poesie! „Im Birkenhain, im Birkenhain, da ist der Schnee so rein... so tief... so kalt...“ Diese echte, unverfälschte Volkstümlichkeit! Steigerung des Geschehens von einer Strophe zur anderen! Und die Krone von allem die Schlusstrophe. Ja, so ist das Leben, ewig sich erneuernd, unendlich sich fortpläuzend.

Nicht allzu oft treffen wir in der Tagespresse Gedichte, die an Form und Inhalt so vollkommen sind. Man liest es und kann die Zeitung nicht beiseite legen, ich versuche, das Gedicht noch einmal zu lesen, um all das Schöne auszukosten, was der Dichter zu gestalten vermochte. Ein Werk — groß oder klein — das so des Lesers Gefühle aufwallen läßt, ist ein wahres Kunstwerk.

Dominik HOLLMANN  
Gebiet Turgai



Mehr als zwei Jahrzehnte lang sind die Kälberpflegerin Emilia Krause und die Melkerin Gelina Mechleider im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Zelinograd, tätig. Verschiedene Wege führten sie auf die Farm, unterschiedliche Arbeit mußten sie inzwischen ausführen, doch eines haben beide Frauen gemeinsam, nämlich das Gefühl hoher persönlicher Verantwortung für die übertragene Sache.

Die Produktionsleistungen von E. Krause sind unlangst mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ gewürdigt worden.

Foto: Jürgen Österle

## Entschiedener handeln

Noch mehrmals werden wir uns dem Bericht des Genossen M. S. Gorbatschow auf dem Januarplenum (1987) des ZK der KPdSU zuwenden müssen. Er erfaßt unser ganzes Leben, enthält eine prinzipielle Einschätzung unserer Erfolge und Nachteile der letzten Jahre.

Wir beide haben viele Jahre an einer der größten Hochschulen Sibiriens gearbeitet und kennen gut das Motto: Heute Student — morgen Produktionsleiter. Natürlich wäre dagegen nichts einzuwenden, doch dabei wird mei-

stens nur die eine Seite der Sache gemeint, und zwar die berufliche Ausbildung der jungen Menschen. Viel weniger Bedeutung mißt man leider noch immer der ideologischen und der sittlichen Erziehung bei. Heute vertreten die Studenten immer hartnäckiger den Standpunkt: Die Hochschule lehrt uns nicht, wie man mit Menschen arbeiten soll, wir brauchen solche Fächer wie Psychologie, Grundlagen der Verwaltung.

Auch in Sachen der studentischen Selbstverwaltung wird heu-

te nur wenig getan und viel mehr gesprochen. Von welchem erzieherischen Moment kann die Rede sein, wenn der Hochschullehrer nach wie vor oft gezwungen ist, ein Auge zuzudrücken und eine Drei zu geben.

Heute sind in der Arbeit der Hochschulen erste positive Wandlungen geplant. Die Umgestaltung verlangt von uns allen entschiedene Handlungen, denn es geht ja um die studierende Jugend, die wichtigste Kaderreserve unserer Volkswirtschaft.

Heinrich KLEIN,  
Jakob SCHRODER  
Nowosibirsk

## Die höchsten Werte

Edmund OBERMANN: „Die alte Holzschüssel“ („Fr.“ Nr. 28)

Diese Erzählung hat in mir viele Erinnerungen wachgerufen. Auch ich bin in denselben schweren Jahren aufgewachsen, deshalb sind mir die in der Erzählung beschriebenen Geschehnisse nah und lassen mich nicht gleichgültig.

Wodurch spricht die Handlung dieser Erzählung den Leser an? Vor allem, glaube ich, durch ihre Menschlichkeit und wahrheitsgetreue Schilderung. Es war ja wirklich so, daß in den schweren Tagen sehr viele gutherzige und hilfsbereite Menschen gab. Was dabei besonders auffallend ist: Das waren Menschen, die selbst viel gelitten haben und dadurch ganz gut verstanden, was es bedeutet, ohne Mutter und ohne Dach über dem Kopf zu bleiben.

Eins kann ich jedoch nicht begreifen. Das Gute weckt in den Menschen doch meist gute Gefühle, den Wunsch, es ebenfalls mit Gutem zu vergelten. Warum ist dann Joseph von der Frau Olga Gutherz fortgegangen? Hat sie ihm doch so viel Gutes getan.

Ja, es ist schwer zu lesen, was die Menschen alles durchmachen mußten. Aber das war doch ein Teil unseres Lebens, und das bleibt mit uns für immer. Ich habe diese Erzählung zweimal gelesen — so ging sie mir zu Herzen. Man müßte öfter solche Erzählungen bringen, damit die jungen Leute lernen, ihre Eltern zu schätzen, und zu achten, damit sie wissen, daß Menschlichkeit und Gutherzigkeit die höchsten Werte im Leben sind.

Ella WAHL  
Gebiet Turgai

## Für uns von Bedeutung

Für den Artikel „Kooperation wird weiter ausgebaut“ („Fr.“ Nr. 4), der sich mit der wirtschaftlichen Verflechtung der Republik Österreich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken befaßt, darf ich Ihnen meine Anerkennung und meinen Dank zum Ausdruck bringen.

Für unseren Staat, die Republik Österreich, ist es von großer Bedeutung, daß wir in der Sowjetunion einen verlässlichen Partner sehen dürfen.

Gerade unsere verstaatlichte

Groß- bzw. Schwerindustrie braucht die Kauf- und Verkaufskraft der UdSSR, um auch weiterhin vielen Österreichern Arbeit zu geben.

Ich wünsche mir sehr, daß sich unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit unserem Freund, der Sowjetunion, in naher Zukunft noch mehr vertiefen.

Alois WECHSELBERGER  
Österreich

## Warum es im Dorf langweilig ist

Es war ein heiterer, sonniger Februartag, als wollte der Winter selbst die freudige Stimmung der Einwohner von Kamenka nicht verderben: Im Dorfzentrum wurde ein neues Jugendcafé eröffnet. Alles lief dorthin.

Es gab Festreden, die Bauarbeiter überreichten jungen Leuten einen symbolischen Schlüssel.

Viele Dorfbewohner verhielten sich aber skeptisch zu diesem Ereignis. Warum?

Schade um das schöne Gebäude, meinten sie. Wird hier ja wieder nicht viel los sein. Eine oder zwei Veranstaltungen im Jahr — und die übrige Zeit werde das Gebäude genauso leerstehen, wie das Kulturhaus.

Bel uns gibt es tatsächlich ein erstklassiges Kulturhaus, das kann jeder bezeugen, der es einmal besucht hat. Man hatte nicht mit Mitteln für dessen gründliche Rekonstruktion gespart, es wurden Musikinstrumente gekauft, wurde der Arbeitsplan von verschiedenen Zirkeln aufgestellt.

Dabei blieb es aber auch. Nach wie vor hört man von allen Seiten Klagen, die Jugendlichen hätten keine Beschäftigung am Wochenende, es wäre im Dorf langweilig wie zuvor. Das Einzige, was es gebe, seien die Fil-

me, aber auch sie werden unregelmäßig vorgeführt. Auf den Tanzabenden sei es ebenfalls langweilig, weil die Tonbandaufnahmen alt seien usw. Kurz und gut, die Menschen kommen nicht ins Kulturhaus. Auch der gut ausgestattete Sportsaal nimmt nur selten Besucher auf. Es werden auch keine Wettbewerbe ausgetragen, obwohl, laut Dokumenten, im Dorf schon ein ganzes Jahr lang eine Kindersportschule besteht.

Die Administration hat ihre Erklärung dafür: „Unsere Sache war, die nötigen Bedingungen zu schaffen. Wir werden die Leute doch nicht etwa an den Armen in den Klub zerren!“

Und so kommen wir aus diesem Teufelskreis nicht heraus. Da die Kultur- und Sportveranstaltungen im Dorf nur sporadisch stattfinden, um in dem Maßnahmenplan abgehakt zu werden, machen die Menschen daran nur ungern mit. Sobald aber eine Leistungsschau bevorsteht, werden die Mitglieder mit Gewalt ins Kulturhaus gezogen. Unsere Sportler haben schon vergessen, wann sie sich zum letzten Mal an Sportkämpfen beteiligt hatten.

Und wer ist schuld daran? Natürlich läßt es nicht leugnen, daß wir Jugendlichen zu passiv

sind; manche würden schon kommen, aber nur als Zuschauer. Auch mit dem Standpunkt der Administration darf man sich nicht einverstanden erklären. Die Wochenendveranstaltungen müssen doch vorbereitet werden, man darf nicht nur mit Enthusiasmus rechnen. Schließlich gibt es auf dem Lande Menschen, die dafür Verantwortung tragen und dafür ihr Gehalt beziehen. Die Massenarbeit muß von engagierten, qualifizierten Menschen geleitet werden, aber auch die Betriebsleitung könnte mehr Interesse dafür an den Tag legen und an den Veranstaltungen mitmachen.

Leider sieht unsere Leitung noch keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Milchertrag oder der Fleischlieferung und der Freizeitgestaltung der Kolchosbauern.

Auf die Eröffnung des neuen Cafés setzen wir große Hoffnungen; es soll das Kulturleben im Dorf in Aufschwung bringen. Formen der Massenarbeit gibt es ja viele. Wir müssen uns nur vereinen und gemeinsam an die Sache herangehen, denn die Erholung, die richtige Freizeitgestaltung muß auch verstanden sein.

Rubin DEITNER  
Elektriker  
Gebiet Zelinograd

## Ihre größte Freude

Mit Besorgnis denkt Berta Golbik an die Zeit, wo sie in den Ruhestand gehen wird — sie kann sich das Leben ohne ihre tägliche, wenn auch sehr mühevollen Arbeit, schon nicht mehr vorstellen. Mehr als vier Jahrzehnte ist Berta Golbik Melkerin im Sowchos „Samja Sowjetow“. Hier wurde sie zur besten Maschinenmelkerin des Rayons Taranowskoje und empfing mehrmals verschiedene Ehrenurkunden für ihre hochproduktive Tätigkeit.

Die Farm, wo Berta arbeitet, zählt zur besten im Sowchos. Alle Melkerinnen sind da Meisterinnen ihres Faches. Jedoch zeichnet sich Berta Golbik sogar unter ihnen durch ihre stabilen Leistungen aus. Das verdankt sie ihrem außerordentlichen Fleiß und ihrer Liebe zur Arbeit.

Gerade diese Eigenschaften waren ausschlaggebend, als man beschlossen hatte, der erfahrenen und gewissenhaften Melkerin eine Gruppe von Erstlingskühen zu übergeben, von den ersten Tagen hängt ja die weitere Leistung der Kühe ab. Berta weiß das gut und scheut daher keine Mühe, um diese verantwortungsvolle Aufgabe möglichst gut zu erfüllen.

Von ihrer Farm kann sie Bänder erzählen. Man sieht sofort, daß sie und die Farm, die Menschen, mit denen sie arbeitet, etwas Ganzes und Einheitsliches bilden. Die Farm liegt im Dorf Barsukowka, das allen modernen Anforderungen entspricht. Hier gibt es eine Schule, einen Klub, eine Bibliothek, allerlei Verkaufsstellen. Die Arbeitsbedingungen auf der Farm entsprechen völlig dem heutigen Tag. Hier gibt es Hy-

giene, Bäder, Umkle- und Erholungsräume, eine Wäscherei. Die Viehzüchter haben jetzt mehr Zeit für Erholung, ihre Familien und ihre Hauswirtschaft. Eben deshalb hat der Sowchos wohl keine Probleme mit den Kadern auf dieser Farm.

Über sich erzählt Berta Golbik nicht gern. Sie meint, sie habe nichts besonderes geleistet, daß sie wie viele andere arbeitet und lebt. Ihre Kolleginnen kommen im Gegenteil im Gespräch immer wieder auf Berta und auf ihre Arbeit zu sprechen.

„Solch eine Kollegin wie Berta kann man sich nur wünschen. Sie ist immer hilfsbereit. Mit ihr ist es leicht zu arbeiten“, erzählt die Kälberpflegerin Marla Kolosowskaja.

„Sie bel der Arbeit zu beobachten, ist ein wahres Vergnügen“, bezeugt Nikolaus Drisch, Brigadier der Zootechniker. „Sie ist wirklich eine Meisterin höchster Klasse. Dabei verletzt sie nie die Technologie und liefert Milch nur höchster Qualität.“

Der Mensch ist nur in der Arbeit glücklich. Diese Weisheit hat Berta Golbik gut erkannt und durch ihr ganzes Leben getragen. Diese Einstellung hat sie auch ihrer Tochter Helene aneignet, die auf der Farm ebenfalls als Kälberpflegerin tätig ist und neulich für ihre selbstlose Arbeit mit einer Medaille ausgezeichnet wurde. Auch ihr Mann ist einer der besten Viehzüchter des Sowchos. Berta ist glücklich, daß ihre Kinder in ihre Fußtapfen getreten sind.

Woldemar PASS  
Gebiet Kustanal



# Aus aller Welt Panoramama

## Schritte der sozialistischen Integration

### Erste Interroboter

In der Werkzeugmaschinenfabrik Mukatschowo (Ukraine) ist die Produktion von Transportspeichern mit Programmsteuerung für roboterbestückte Straßen angeliefert. Sie wurden in sehr kurzer Zeit von sowjetischen und tschechoslowakischen Spezialisten entwickelt, die ihre Bemühungen vereint und die Erfahrungen beider Länder auswerten. Bisher wurden diese komplizierten Vorrichtungen nur von einigen westlichen Firmen hergestellt.

In enger Zusammenarbeit wurden von Spezialisten sozialistischer Länder in letzter Zeit mehrere neuartige Geber für Industrieroboter konstruiert.

Die Entwicklungsarbeiten werden von der internationalen Forschungs-Produktions-Vereinigung

Interroboter beschleunigt, die vor kurzem von Bulgarien, Kuba, Polen, der Tschechoslowakei, der UdSSR und Ungarn gegründet wurde. Ihren Leitungsorgan — dem Rat — gehören Vertreter der Teilnehmerländer der Vereinigung an. Die operative Leitung wird vom Vorstand der Vereinigung vorgenommen, die sich auf die Forschungs- und Produktionszentren in den sechs Ländern stützt.

Diese Zentren leiten ihrerseits die Tätigkeit ihrer Forschungsorganisationen und Betriebe an, die mit Robotertechnik verbunden sind. Die entwickelten technischen Unterlagen, das Know-How und die Lizenzen werden den an den Entwicklungsarbeiten teilnehmenden Seiten zu gegenseitig abgestimmten Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Die Gründung der Vereinigung gestattet die Durchführung einer einheitlichen wissenschaftlich-technischen Politik bei der Entwicklung und Produktion neuer Robotertechnik auf der Basis der Spezialisierung und Kooperation und der direkten Verbindungen zwischen Forschungsorganisationen und Betrieben.

Organisationen und Betriebe der Teilnehmerländer der Vereinigung haben schon 28 Verträge abgeschlossen und Abschlüsse getätigt. Auf ihrer Basis soll in den kommenden zwei Jahren die Entwicklung von 80 neuartigen Robotern, Manipulatoren und Mitteln zur Vollautomatisierung der Produktion abgeschlossen werden, der in allen RGW-Ländern erstrangige Bedeutung beigemessen wird. Bis zum Jahr 1990 sollen 136 Entwicklungsarbeiten abgeschlossen werden.

## Pressekonferenz Charles Hyders

Der amerikanische Astrophysiker Dr. Charles Hyder, der schon seit fünf Monaten vor dem Weißen Haus in Washington in einem Hungerstreik steht, um seiner Forderung nach konkreten Schritten der amerikanischen Administration zur Beseitigung der nuklearen Waffen Nachdruck zu verleihen, hat in beschlossen, diese Protestaktion solange zu verlängern, bis die Administration seine Bedingungen angenommen hat.

Der amerikanische Wissenschaftler teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß er die sowjetische Botschaft in den USA aufsuchte und eine Botschaft an M. S. Gorbatschow übergab. Er betonte, daß er das vom führenden sowjetischen Repräsentanten unterbreitete Abrüstungsprogramm hoch einschätzte und ein Antworttelegramm aus Moskau entgegennahm, in dem es heißt, daß die Stimme Charles Hyders von Millionen Menschen vernommen wurde.

An der Pressekonferenz nahm auch der Physiker Theodore Taylor teil, der seinerzeit einer der führenden Spezialisten für nukleare Waffen im Laboratorium von Los Alamos und dann einer der Leiter der Agentur für nukleare Verteidigung war. Taylor ist soeben vom in Moskau abgehaltenen internationalen Forum „Für eine Welt ohne Kernwaffen, für das Überleben der Menschheit“ zurückgekehrt. Dieser Atomphysiker bestimmte seinerzeit die Ziele für einen nuklearen Schlag gegen die Sowjetunion.

„Man hat mir über Ihre Traditionen und über die Jungvermählten erzählt, die zum Grab des unbekanntes Soldaten und zum Lenin-Mausoleum kommen. Und da habe ich erkannt, daß ich mich hundert Meter vom Ort befinde, den ich 1950 im Pentagon als ein Ziel markierte. Ich habe Menschen und die glücklichen Pärchen mit anderen Augen gesehen, und das hat mir einen Stich ins Herz gegeben. Wozu kann denn der nukleare Wahnsinn führen!“ rief der Wissenschaftler aus.

## Eine plumpe Mache

„Wie der Zimmermann, so die Späne“ lautet ein altes englisches Sprichwort. Wie die „Zimmerleute“ aus dem britischen Außenministerium sind, ist kein Geheimnis: Praktisch in allen kardinalen Abrüstungsfragen segeln sie einfach im Fahrwasser der amerikanischen Außenpolitik. Auch die im Foreign Office hergestellten propagandistischen „Späne“ sind von dieser Sorte. Kaum hatten die Nachrichtenagenturen die Zündung eines Kernsprengsatzes in der UdSSR gemeldet, hatte man an der Themse schon einen „supereiligen“ Kommentar zur Hand: Sie haben eine Explosion durchgeführt! Das ganze sowjetische Moratorium war also nichts anderes als Propaganda.

Man staunt nicht schlecht, wenn man diese von Reuter verbreitete Erklärung des britischen Außenministeriums liest: Für wen ist dieser plumpe Trick denn gedacht? Weiß doch die ganze Welt, daß auf den sowjetischen Versuchsgeländen mehr als einhundert Jahre Stille herrschte und die SU die USA mehrmals aufzufordern, ihrem Beispiel zu folgen, wobei sie Washington unermüdlich zu überzeugen versuchte, daß die Einstellung der Nukleartests ein bedeutender und realer Schritt auf dem Wege zur Eindämmung des Wetrüstens, zu einer Welt ohne Kernwaffen wäre. Diese konsequente und konstruktive Position

unseres Landes wird nach wie vor von der überwiegenden Mehrheit der UNO-Mitgliedstaaten, der Bewegung der Nichtpakgebundenen, den höchsten Repräsentanten der Sechsstaten-Gruppe und den breitesten Kreisen der Öffentlichkeit unterstützt.

Wohl bekannt ist auch noch etwas anderes: Je lauter in der Welt der Appell zur Einstellung der nuklearen Explosionen erklang, desto offener und unverfrorener wurde dieser Appell von jenen Kreisen in Washington ignoriert, von denen die Verlängerung des sowjetischen Moratoriums und dessen Umwandlung in ein Bilaterales abhing. Mit 26, ich wiederhole 26 Explosionen, auf den Versuchsgeländen Nevadas hat die Reagan-Administration auf die Friedensinitiative der UdSSR geantwortet. Unser Land hat mehrmals erklärt, daß es nicht endlos einseitige Zurückhaltung über kann. Eben die militaristische verantwortungslose Politik Washingtons hat uns mit der Notwendigkeit konfrontiert, das einseitige Moratorium aufzuheben. Warum hat man im britischen Außenministerium das alles „vergessen“?

Der Trick, zu dem gegenwärtig diese Herren greifen, ist nicht neu und stammt aus dem Washingtoner Propagandaarsenal: Ist es dort seit

einiger Zeit Mode geworden, alle Vorschläge und Initiativen zur Einstellung des Wetrüstens auf Anhieb zur „Propaganda“ zu stempeln. Doch bei jedem vernünftig denkenden Menschen erhebt sich die Frage: Warum gibt die andere Seite nicht die gleiche Antwort, wenn diese Initiativen „Propaganda“ sein sollten? Warum erklärt sich Washington, unterstützt von London, beispielsweise nicht bereit, alle nuklearen Experimente einzustellen? Hat doch Moskau offiziell erklärt, daß die Wiederaufnahme der nuklearen Explosionen durch unser Land keineswegs bedeutet, daß es auf einen entschlossenen Kampf für ihre vollständige Einstellung verzichtet. Im Gegenteil. Wir sind weiterhin für die Lösung der Frage, und die Tür zu den Verhandlungen bleibt offen.

Doch die Herren aus dem Foreign Office scheinen sich über all das aus. Wie ersichtlich, bereitet ihnen nicht das Problem der Eindämmung des Wetrüstens Sorgen. Sie sind nur darauf bedacht, Washington geschickter in die Hände zu spielen und zugleich einen Schatten auf die Friedenspolitik der UdSSR zu werfen. Eine plumpe Mache, eine verwerfliche Position.

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator

## In den Bruderländern Mit Ferienschecks in Flitterwochen

BERLIN. „Flitterwochen in Berlin“ — so heißt die neue Art von Reiseschecks, die das Büro „Jugendtourist“ den Jungvermählten gegen einen durchaus erschwinglichen Preis anbietet. Die Erholung in Berlin dauert nur 5 bis 8 Tage. Die kurze Dauer des Aufenthalts in Berlin wird durch ein inhaltsreiches Programm kompensiert.

So wird dem jungen Ehepaar in einem Sonderhotel im Bezirk Lichtenberg ein gemütliches Zimmer zur Verfügung gestellt. Am Tag beschließen sie die Sehenswürdigkeiten Berlins, am Abend besuchen sie Theater, Konzertsäle und Diskotheken.

Das Recht auf Bedienung im System „Jugendtourist“ besitzen junge Leute im Alter bis 25 Jahre. Eine Ausnahme wird manchmal nur für ältere Bürger gemacht, die zu den FDJ-Aktivisten gehören.

## Bei den Sofiotern beliebt

SOFIA. „Bojana“ und „Milina“ — so heißen die neuen Typencafes, die in der bulgarischen Hauptstadt vor kurzem eröffnet wurden. Ihr charakteristisches Merkmal ist die schnelle Bedienung und ein abwechslungsreiches Menü. Solche Cafes sind in Sofia vorläufig noch nicht zahlreich, aber sie erfreuen sich großer Beliebtheit.

„Ober das Menü informieren sich unsere Gäste in nur einer Minute, die Bedienung nimmt höchstens drei Minuten in Anspruch und die Zeit, um die Mahlzeit mit Vergnügen einzunehmen, kann beliebig lange dauern“, erläutert Darina Janlowa, Direktorin des Produktions- und Handelskombinats „Schnellbedienung“. Großes Gefallen finden an solchen Einrichtungen wie „Bojana“ diejenigen, die Fleischgerichte und Gemüsesalate bevorzugen. Hier werden alkoholische Getränke und Bier angeboten. Vorbildliche Sauberkeit und höfliche Bedienung sind die Gewähr für eine gute Stimmung der Gäste. Im Cafe „Milina“ kann man Backerzeugnisse mit mannigfaltiger Füllung bekommen. Hauptsache ist dabei, daß alles direkt vom Herd gereicht wird. Ein reichhaltiges Angebot an Säften, Tee, Kaffee, Milchprodukten lockt hierher die Kinder.

An solchen gemütlichen Cafes mit Schnellbedienung mangelt es noch in Sofia. Man hat daher beschlossen, das Netz von Eisdielen, Crillbars und ähnlicher Einrichtungen auszubauen.

## Holzindustrie — intensiv

VIENTIANE. Die holzgewinnende und verarbeitende Industrie von Laos gehört zu den Volkswirtschaftszweigen, die sich in der Republik besonders intensiv entwickeln. Die Notwendigkeit einer maximalen Steigerung der Effektivität in den Betrieben dieses Zweiges und der größtmöglichen Produktionserweiterung wurde auf dem IV. Parteitag der Laotischen Revolutionären Volkspartei unterstrichen. Der größte Umfang der Erzeugnisse der holzverarbeitenden Industrie von Laos, die vorzugsweise aus seltenen und wertvollen Holzarten bestehen, ist für die sozialistischen Bruderländer bestimmt.

Zur Zeit erfolgt in den laotischen Betrieben eine Umgestaltung des Leitungssystems; es wird ein neues Wirtschaftsmechanismus eingeführt, die Betriebe gehen zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Auf Grund dieser Maßnahmen ist vorgesehen, in diesem Jahr einen Produktionsumfang von 250 000 Kubikmeter Holz zu erreichen, die Lieferungen an Exportorganisationen beträchtlich zu vergrößern und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

## Lebhafter Widerhall in allen Bevölkerungsschichten

Die praktischen Maßnahmen der afghanischen Behörden zur nationalen Aussöhnung finden bei den verschiedenen sozialen Bevölkerungsschichten der DRA einen lebhaften Widerhall. Nach in Kabul einlaufenden Meldungen wird die Bildung örtlicher Kommissionen für nationale Aussöhnung in Siedlungen und Provinzen des Landes fortgesetzt.

Beim Zentralkomitee der DVPA gehen weiterhin Briefe von Bürgern und Appelle von Arbeitskollektiven und religiösen Organen zur Unterstützung der Politik der nationalen Aussöhnung ein. Die afghanischen Werktätigen, die Öffentlichkeit verlangen von den herrschenden Kreisen Irans und Pakistans, die Rückkehr von Tausenden afghanischen Familien in die Heimat nicht mehr zu behindern, die sie unter dem Einfluß der feindseligen Propaganda und des Betrugs verlassen hatten.

Haji Mohammad Tsamkani, amtierender Vorsitzender des Revolutionsrates der DRA, erklärte bei einem Treffen mit Ältesten und Häuptlingen des Stammes Mangal in Kabul, daß immer mehr Landsleute aus den ehemaligen regierungsfeindlichen Gruppierungen den bewaffneten Kampf einstellen und sich dem Prozeß der Aussöhnung anschließen. Die Vertreter der Stämme wiesen darauf hin, daß der Kurs auf die nationale Aussöhnung im Lande voll und ganz den Kanons

des Islam und den nationalen und gesellschaftlichen Interessen des Volkes der DRA entspricht.

Dem Prozeß der nationalen Aussöhnung haben sich aktiv Vertreter der verschiedenen sozialen Schichten des Landes angeschlossen, sagte der Vorsitzende des Zentralrates der Nationalen Front und Vorsitzende der Obersten Außerordentlichen Kommission für Nationale Aussöhnung der DRA Abdul Rahim Hatef, in einem TASS-Interview. Die destruktive Position der Chéfs der bewaffneten regierungsfeindlichen Gruppierungen, deren Stabquartiere sich in den mit Afghanistan benachbarten Ländern befinden, zur von der DRA-Regierung angekündigten einseitigen Feuereinstellung von vielen Chéfs der in Afghanistan operierenden Oppositionsgruppen nicht geteilt wird. Sie haben dem Appell der DRA-Behörden zur Aussöhnung Folge geleistet und den bewaffneten Kampf eingestellt.

Der Staat stellt für die Organisation der Arbeit mit den in die Heimat zurückkehrenden Flüchtlingen große materielle und finanzielle Mittel bereit. Die örtlichen Machtorgane und die Kommissionen für Aussöhnung führen einen umfassenden Maßnahmenkomplex durch, um die Landsleute in die friedliche Arbeit im Interesse des ganzen Volkes einzubeziehen, sagte Abdul Rahim Hatef abschließend.



Gesetzwidrige Verhaftungen, erniedrigende Verhöre und Durchsuchungen, massenhafte Razzien, Schließung der Lehranstalten, Polizeistunden in Siedlungen und grausame Gewaltakte der vertierten Soldateska an der friedlichen Bevölkerung, Konfiskation der Landparzellen der Bauern zur Errichtung von Militärobjekten darauf — all dies gehört heute zum Alltag an dem von israelischen Militär besetzten Westufer des Jordan. Zahllos sind die Verbrechen Tel Avivs auf dem okkupierten arabischen Territorium, jeden Tag kommen von dort neue Nachrichten über Willkür, Terror und Gewalttätigkeiten.

Unser Bild: Eine israelische Streife in Blaf, wo die Okkupanten eine Reihe von Verhaftungen und Durchsuchungen „verdächtiger Personen“ vorgenommen haben.

Foto: TASS

## Haupttendenz der Entwicklung Chinas

„Die Haupttendenz der historischen Entwicklung Chinas, die den ureigensten Interessen des chinesischen Volkes entspricht, ist das Voranschreiten auf dem Weg des Sozialismus, der Aufbau des Sozialismus unter den spezifischen Bedingungen Chinas und in der Endkonsequenz der Aufbau des Kommunismus.“ Diese Feststellung trifft die Zeitschrift „Hongqi“ (Rote Fahne), das theoretische Organ des ZK der Kommunistischen Partei Chinas.

Wie es in dem Beitrag weiter heißt, betrachtet die Kommunistische Partei Chinas seit der Pe-

riode der demokratischen Revolution den Sozialismus und den Kommunismus als die Ziele und die hohen Ideale ihres Kampfes. Unter Führung der KPCh hat das chinesische Volk schwerste Belastungen ausgehalten, erste Prüfungen bestanden und ein neues, sozialistisches China aufgebaut. Die sozialistischen Veränderungen haben zum Stieg des Sozialismus in Stadt und Land geführt.

Die Wahl des sozialistischen Entwicklungsweges durch den bevölkerungsreichsten Staat war eines der herausragenden Ereignisse des XX. Jahrhunderts. Es

wurde nicht nur zu einem Wendepunkt im Schicksal Chinas, sondern es übte auch einen starken Einfluß auf die Entwicklung der Weltgeschichte aus. Der Sozialismus ließ die chinesische Nation gedeihen. China spielt eine immer größere Rolle in den internationalen Angelegenheiten. Manche Leute in der Volkrepublik China tragen aber diesen großen Wandlungen keine Rechnung. Sie bringen unbegründet die sozialistische Gesellschaft in Verfall. Sie lobpreisen den Kapitalismus und färben ihn schön, heißt es in dem Beitrag weiter. Solche Handlungen laufen im

ter des Präsidenten durch ein spezielles Memorandum ergänzt, das von dem damaligen Sicherheitsberater Reagans, Vizeadmiral John Poindexter, unterzeichnet wurde. Durch dieses Dokument wurden die Leiter der Regierungsbüros ermächtigt, die ihnen zur Verfügung stehenden „offenen“ Informationen nach eigenem Ermessen zur Geheimhaltung zu machen.

Wie Jack Brooks betonte, widerspiegeln diese Maßnahmen, die als ein Instrument „für die Einführung einer neuen Form von Regierungszensur“ genutzt werden, „das beispiellose Wachstum des Einflusses des Militärs auf unsere Gesellschaft“.

Der Kongreßabgeordnete bezeichnete diese Entscheidung als „ungesund und gefährlich“.

Nach dem von Präsident Reagan 1982 unterzeichneten Beschluß sollen die Bundesbehörden jede Information zur Geheimhaltung machen, deren Veröffentlichung nach ihrer Meinung der „nationalen Sicherheit“ schaden könnten, betonte Kongreßabgeordneter Glenn English. Als solche Informationen seien unter anderem Regierungsdokumente eingestuft worden, die von einer Beteiligung der USA an der Organisation des Staatsstrechs in Guatemala im Jahre 1954 zeugen.

Nach der Ansicht Glenn Eng-

## Noch immer ergebnislos

Vor einem Jahr war Olof Palme, Ministerpräsident Schwedens und unermüdlicher Kämpfer für Frieden und internationale Sicherheit einem Mörder zum Opfer gefallen.

Bisher haben die Untersuchungsorgane noch keine Antwort auf die Frage gegeben, wer Mörder ist. Und er ist immer noch auf freiem Fuß. 30 000 Zeugenaussagen und die Verhöre von 9 000 Personen haben keine Ergebnisse gebracht. Auch die am Tatort gefundenen Sachbeweise — die Kugeln — werden nun in Frage gestellt.

Was nicht die Polizei alles an Versionen entwickelte und die Massenmedien diskutierten! Doch auch nach einem Jahr ist die Polizei, so Staatsanwalt Kjos Zeime, der sich vor kurzem von der Untersuchung zurückgezogen hat, bei ihren Ermittlungen noch keinen Schritt vorangekommen.

Die Polizei hat bisher die Motive des Verbrechens nicht aufdecken können. Doch nach An-

sicht der breiten fortschrittlichen Öffentlichkeit sowohl in Schweden selbst als auch in vielen anderen Ländern handelt es sich bei diesem Mord um ein von langer Hand vorbereitetes Verbrechen, das offensichtlich aus politischen Gründen begangen wurde.

Olof Palme widmete sein Leben der Festigung des Friedens und der Sicherheit. Er führte eine Politik der Neutralität durch, war bestrebt, die Sicherheit Schwedens zu gewährleisten und das Land vor der Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu bewahren. Palme unterstützte die Idee der Umwandlung des Nordens Europas in eine kernwaffenfreie Zone und entwickelte diese Idee weiter, indem er vorschlug, in Europa einen von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Korridor zu schaffen. Er nahm aktiv an der Arbeit der nach ihm benannten unabhängigen Kommission für Abrüstung und Sicherheit teil. Seine Unterschrift steht unter den Dokumenten der Sechsstaten-Gruppe, die aufrief, überall die Kernwaffenexperimente zu beenden, die Entwicklung und Produktion sämtlicher nuklearen Rüstungen einzustellen und diese Waffen zu beseitigen.

Palme trat aktiv gegen die Ausdehnung des Rüstungswettlaufs in den Weltraum und gegen SDI auf. Er verurteilte die USA-Aggression gegen Vietnam und die verbrecherischen Handlungen Washingtons gegen Nikaragua.

Es ist durchaus offensichtlich, daß eine solche Position Olof Palmes bestimmten politischen Kreisen im Westen nicht zupackte, die in seiner aktiven Tätigkeit für Frieden und Zusammenarbeit ein Hindernis auf dem Wege des weiteren Wetrüstens und der zum Anwachsen der internationalen Spannungen führenden Politik sahen.

Es ist nur logisch anzunehmen, daß die Reaktion eine Methode — sei es auch die Hand eines Mörders — fand, um ihn vom Schauplatz des Weltgeschehens zu entfernen.



USA. Etwa 2 000 Amerikaner haben sich am Kernwaffenversuchsgelände im Bundesstaat Nevada versammelt, um den Kernteststopp in den USA zu fordern. Die Teilnehmer der größten Protestmanifestation am Versuchsgelände in Nevada sind hierher aus allen Teilen des Landes eingetroffen. An der Demonstration beteiligten sich acht Kongreßmitglieder der USA, der ehemalige Justizminister Ramsey Clark, die bekannten Filmschauspieler Martin Shean und Chris Christopherson. Die Behörden wendeten gegen die Manifestationsteilnehmer Repressalien an. Laut Meldung der UPI wurden mehr als 400 Friedenskämpfer verhaftet.

Unser Bild: Scheriffs versperren den Manifestanten den Weg. Im Vordergrund — die Filmschauspieler Martin Shean und Chris Christopherson.

Foto: TASS

## In wenigen Zeilen

BRUSSEL. USA-General Bernard Rogers wird auf Wunsch von USA-Präsident Reagan seinen Posten als Oberster NATO-Befehlshaber Europa Ende Juni dieses Jahres verlassen. Das wurde vom NATO-Hauptquartier in Brüssel offiziell bekanntgegeben. Rogers steht seit 1979 an der Spitze der NATO-Streitkräfte in Europa.

PARIS. Das Schwurgericht von Lyon gab bekannt, daß der Prozeß gegen den Kriegsverbrecher Klaus Barbie am 11. Mai dieses Jahres eröffnet wird. Während der Besatzungszeit tat sich Barbie als Chef der Gestapo in dieser französischen Stadt durch besondere Grausamkeit hervor. Er hat unzählige französische Patrioten auf dem Gewissen. So ließ er den populären Führer der Resistance Jean Moulin auf bestialische Weise umbringen. Der „Schlichter von Lyon“, der nach dem Krieg in Südamerika untertauchen konnte, wurde 1983 von Bolivien an Frankreich ausgeliefert.

CARACAS. Die Präsidenten Argentiniens, Brasiliens und Venezuelas führten telefonische Konsultationen über ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Auslandschulden. In einem in Caracas veröffentlichten Kommuniqué heißt es: Wir beabsichtigen, unsere Verpflichtungen einzuhalten, aber nur unter der Voraussetzung, daß wir nicht zu Netto-kapitalexporturen werden.

LONDON. Der Londoner Drukkerarbeiter Mike Hicks, Mitglied der Sogal Gewerkschaftsleitung ist unter dem Druck von nehmender Proteste in der britischen Öffentlichkeit nach fast dreimonatiger Haftstrafe aus dem Gefängnis entlassen worden. Mike Hicks war vor über einem Jahr zusammen mit rund 5 500 Druckern des britischen Zeitungskonzerns News International von Medien-Multi Rupert Murdoch fristlos entlassen worden. Polizisten hatten ihn Ende vergangenen Jahres bei Kampaktionen gegen das rücksichtslose Vorgehen des Konzernchefs verhaftet. Ein Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

## Hörungen über Informationsfreiheit

Die Reagan-Administration betreibt bewußt eine Kampagne, die das Ziel verfolgt, der Öffentlichkeit den Zugang zur Information über die Tätigkeit der USA-Regierung zu erschweren und das Regime der Geheimhaltung und der Zensur zu verhängen. Zahlreiche Beweise dieser Bemühungen wurden auf einem Hearing in einem Unterausschuß des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses angeführt.

„Die Administration schafft eine Atmosphäre der totalen Bespitzelung und ist bemüht, jedem Bürger über die Schulter zu gucken“, erklärte der Kongreßabgeordnete Jack Brooks. „Das kann aber den Austausch

von Ideen und wissenschaftlichen Kenntnissen ernsthaft beeinträchtigen.“

Diese Bemühungen fanden in der von Präsident Reagan im September 1984 unterzeichneten Geheimdirektive Nummer 145 zu Fragen der nationalen Sicherheit konkreten Niederschlag. Mit dieser Direktive wurden die Befugnisse des Pentagons bei der Einschränkung des Zugangs von Wissenschaftlern, Journalisten und Vertretern der Öffentlichkeit zu jeder Information, die die Militärbehörde als „brenzlich“ bewerten sollte, unter dem Vorwand des Schutzes der „nationalen Interessen“ einzuschränken. Im Oktober 1986 wurde die Direk-

tive des Präsidenten durch ein spezielles Memorandum ergänzt, das von dem damaligen Sicherheitsberater Reagans, Vizeadmiral John Poindexter, unterzeichnet wurde. Durch dieses Dokument wurden die Leiter der Regierungsbüros ermächtigt, die ihnen zur Verfügung stehenden „offenen“ Informationen nach eigenem Ermessen zur Geheimhaltung zu machen.

Wie Jack Brooks betonte, widerspiegeln diese Maßnahmen, die als ein Instrument „für die Einführung einer neuen Form von Regierungszensur“ genutzt werden, „das beispiellose Wachstum des Einflusses des Militärs auf unsere Gesellschaft“.

Nach dem von Präsident Reagan 1982 unterzeichneten Beschluß sollen die Bundesbehörden jede Information zur Geheimhaltung machen, deren Veröffentlichung nach ihrer Meinung der „nationalen Sicherheit“ schaden könnten, betonte Kongreßabgeordneter Glenn English. Als solche Informationen seien unter anderem Regierungsdokumente eingestuft worden, die von einer Beteiligung der USA an der Organisation des Staatsstrechs in Guatemala im Jahre 1954 zeugen.

Nach der Ansicht Glenn Eng-



Für eine gesunde Lebensweise

Das Fest im Stadion

Für dieses Sportfest hatten sich die Werktätigen des Aktjubinsk Werkes für Chromlegierungen sorgfältig vorbereitet.

Trotz des ziemlich kalten Wetters hatten sich weit mehr als Tausend Menschen im Stadion eingefunden. Ein Drittel davon war an den Start verschiedener Sportwettkämpfe getreten.

beltskollektive zu Körperkultur und Sport verhalten. Selbstverständlich siegte hier die Mannschaft des Produktionsabschnitts Nr. 3.

Skiläufer an den Start!

Das Wetter in Zentralkasachstan ist in diesem Jahr für die Skiläufer günstig. Diese Sportart wird bei den Bergarbeitern von Schachtinsk groß geschrieben.

Bel der Mannschaftswertung waren die Skisportler der Kohlengrube „Kasachstanskaja“ ihren Rivalen weit überlegen.

Bel den Frauen, die die 3-Kilometer-Strecke liefen, tat sich Tatjana Nekrassowa hervor, die

souverän den ersten Platz belegte. Der Clou des Skiläuferfestes in Schachtinsk war der Staffellauf 4x5 Kilometer.

Die Kinderbibliothek von Nejubinka hat sich durch die sachkundige Massenpropagierung des Buches unter den jungen Lesern, durch Hilfe der Schule bei der kommunikativen Erziehung der Schüler und guten Kontakt zu den Eltern einen guten Ruf verdient.

Eine gute Stütze

zu ihnen zu sagen. „Kommt und fragt, was ihr nicht versteht.“ Und sie kommen, fragen und diskutieren mit ihrer großen Freundin.

Die Arbeit in einer Kinderbibliothek ist alles andere als leicht. Um die vielen „Warum“ beantworten und andere belehren zu können, muß man selbst belesen und in vielen Fragen bewandert sein.

„Ich bemühe mich, meine Leser an den besten Beispielen aus der klassischen und sowjetischen Literatur zu erziehen.“

Bibliothek ein und veranstaltet für sie sogenannte „Wanderungen durch die Märchenwelt“.

Die erste Partie Farbendosen sind in der Abteilung für Konsumgüterproduktion des Titan- und Magnesiumkombinats aus dem Produktionsabschnitt der Patenschule Nr. 18 von Ust-Kamenogorsk eingetroffen.

Auf neue Art arbeiten lernen

Die Umwandlungen, die in unserem Lande in allen Zweigen der Volkswirtschaft vor sich gehen, haben auch den Bereich der Bildung und Kultur ergriffen.

An den Lehrstühlen der Pädagogischen Hochschule werden neue Unterrichts- und Erziehungsformen erarbeitet.

Die Lehrstühle der Pädagogischen Hochschule werden neue Unterrichts- und Erziehungsformen erarbeitet.

Testatorm auch für sie ein gutes Examen in Berufsmeisterschaft ist.

Die Lehrer des Lehrstuhls für Methodik der musikalischen Erziehung erarbeiten das Komplexthema „Vervollkommen u n g der Berufsfähigkeit künftiger Musiklehrer während des pädagogischen Praktikums“.

Die Methodikstunden gestaltet man in der Hochschule als Seminare und Vorlesungen, Konferenzen sowie Dispute und Prüfungsgespräche.

All diese Unterrichtsformen fördern die Vervollkommenung des Ausbildungsprozesses der künftigen Lehrer.



Die erste Partie Farbendosen sind in der Abteilung für Konsumgüterproduktion des Titan- und Magnesiumkombinats aus dem Produktionsabschnitt der Patenschule Nr. 18 von Ust-Kamenogorsk eingetroffen.

Zu Gastspielen in die UdSSR

Das Nationale Ballett Spaniens eröffnet im März die Gastspiele ausländischer Kollektive in der UdSSR.

Interpretieren aus Bulgarien, Ungarn, Vietnam, der DDR, Kuba, der Mongolei, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion mit. Ihr Tournee beginnen sie in Leningrad.

Was würde Nobel dazu sagen?

Um die Sowjetunion als ein wissenschaftlich-technischer Hinsicht rückständiges Land hinzustellen, wird Zahl sowjetischen Nobelpreisträger hingewiesen.

Der Beitrag Rußlands und der Sowjetunion zur Schatzkammer von Wissenschaft und Technik wurde nur sehr selten mit Nobelpreisen gewürdigt.

Die Leistungen unserer Wissenschaftler und Erfinder zu ignorieren oder zu unterschätzen ist im Westen schon traditionell.

1906 geriet das Nobelpreis-komitee in Streit darüber, ob Henri Moissan oder Dmitri Mendelejew diesen Preis verdienen.

1918 wurde Fritz Haber (Deutschland) der Nobelpreis für seine theoretischen Grundlagen

zur technischen Synthese von Ammoniak verliehen. Derselbe Haber gilt als der „Vater der chemischen Waffe“.

Im gleichen Jahr erfand Nikolai Selinski (1861—1953) eine hocheffektive Gasmaske, die Tausende Russen, und nicht nur sie, an den Fronten des ersten Weltkrieges vor einem qualvollen Tod bewahrte.

Bis 1956 erhielt kein einziger sowjetischer Wissenschaftler den Nobelpreis. Aus Protest gegen diese Diskriminierung war der deutsche Physiker Max Born bereits in den 30er Jahren aus dem Nobelpreis-komitee ausgeschlossen.

1956 wurde der Nobelpreis dem Chemiker Nikolai Semjonow, 1958 den Physikern Pawel Tcherenkov, Ilja Frank und Igor Tamm zugesprochen.

Die Leistungen russischer und sowjetischer Wissenschaftler sind zudem nur Fachleuten bekannt und werden sonst totgeschwiegen.

Das gilt z. B. für Nikolai Pirowog, den Begründer der modernen Kriegschirurgie. Seine Ide-

en von der Knochenplastik und seine exzellenten anatomischen Atlanten gehören zum goldenen Fonds der Medizin.

Oder nehmen wir Wladimir Kowalewski, den Begründer der evolutionistischen Richtung in der Paläontologie.

Nikolai Wawilow, einer der bedeutendsten Botaniker und Genetiker, arbeitete über Ursprung, Abänderungen und Züchtung der Kulturpflanzen und stellte das „Gesetz der homologen Reihen in der erblichen Variabilität“ auf.

Er erforschte die Pflanzenwelt von fünf Kontinenten und trug einen einzigartigen genetischen Samenfonds zusammen.

Es war der russisch-sowjetische Ingenieur Wladimir Schuchow, der eine Anlage für die thermische Cracking, die weitest verbreitete Heizölleitung, einen Druckluftheber für Bohrsonden und genietete Erdölbehälter erfand.

Alle diese und viele andere Namen sind in den westlichen Lexika praktisch nicht zu finden.

Kelnen Eingang in diese Standardwerke fanden z. B. Pjotr Lebedew, der erstmals die Existenz eines mechanischen Impuls für elektromagnetische Wellen des Lichtdrucks nachwies.

1925 den ersten Blutkreislaufapparat der Welt konstruierte.

Im Vereinigten Institut für Kernforschung—einem Internationalen Wissenschaftszentrum der sozialistischen Länder in Dubna (UdSSR)—wird ein Labor von Akademiestadtleiter Georgi Flerow geleitet.

Aber anstelle des Joliotiums wollen westliche Autoren in das Periodensystem das Nobelium einsetzen. So benannte eine amerikanisch-englisch-schwedische Forschergruppe des Nobel-Instituts (Stockholm) unbegründeterweise das 102. Element.

Ebenda begegnet man auch dem „Lawrencium“, obgleich es zu Unrecht so bezeichnet wird.

Diese Auseinandersetzungen endeten damit, daß die Elemente von der Kernladungszahl 106 an namenlos geblieben sind.

Doch kehren wir zu unserem Patienten zurück. Warum ist er drogensüchtig geworden? Hatte er nie von den ruinierenden Folgen dieses gefährlichen Giftes gehört und nichts von der Heilmittel herbeigeführten Trunkenheit gewußt, die noch jeden und stets fast für immer versklavete?

Juri BARANOW, Lew BOBROW (Sputnik)

Ärztliche Ratschläge

Übungen im Wahnsinn

Der Patient M. in meinem Sprechzimmer scheint ein Vierziger zu sein. Sein Gesicht ist schlaff und gelb. Die Frau neben ihm, seine Mutter, weint.

Während sich das oben beschriebene Abstinenzsyndrom und der pathologische Hang zu Rauschgiftmitteln hellen lassen, wofür es im Rüstzeug der Ärzte, viele effektive Methoden gibt, und während man die Funktionen der durch Rauschgift zerstörten Organe wiederherstellen kann, so ist es das Schwerkste, den Kranken von seiner Krankheit zu überzeugen.

Die Sache ist die, daß ein beliebiges Narkotikum oder toxisches Mittel, das vom Menschen konsumiert wird, vor allem das Zentralnervensystem betrifft.

Alles was ich da von der Drogensucht sage, trifft in vollem Maße auch auf die Giftsucht zu. Das klinische Bild und die schrecklichen Folgen des Genußes von toxischen Mitteln ist keinesfalls geringer, in einzelnen Fällen sogar bedeutend größer als beim Einnehmen von Narkotika.

Jahren übermäßigen Alkoholgenusses, so braucht die Drogensucht nur wenige Monate oder sogar nur Wochen dazu.

Die Drogensüchtigen sinken aus eigenem Willen sogar unter das Niveau der Tiere, weil durch Rauschgiftentnahme sogar solche Instinkte wie der Selbsterhaltungstrieb und die Fortsetzung des Geschlechts unterdrückt werden.

Die Sache ist die, daß ein beliebiges Narkotikum oder toxisches Mittel, das vom Menschen konsumiert wird, vor allem das Zentralnervensystem betrifft.

Alles was ich da von der Drogensucht sage, trifft in vollem Maße auch auf die Giftsucht zu. Das klinische Bild und die schrecklichen Folgen des Genußes von toxischen Mitteln ist keinesfalls geringer, in einzelnen Fällen sogar bedeutend größer als beim Einnehmen von Narkotika.

genschwerer Irrtum! Man gewöhnt sich rasch und unmerklich an das Gift, dann wird sich die Hilfe nur schwer den Weg bahnen können.

Unter den Jugendlichen mit niedrigem Intellekt und sozialem Verhalten ist das Riechen und Einnehmen von Präparaten der Haushaltschemie verbreitet.

Viele Kranke behaupten, sie hätten sich gern dem Genuß von Rausch- und toxischen Mitteln ferngehalten, wenn sie von den schweren Folgen gewußt hätten.

Das Problem der Rausch- und Giftsucht ist nicht ein rein medizinisches, sondern ein medizinisch-soziales Problem.

Alles was ich da von der Drogensucht sage, trifft in vollem Maße auch auf die Giftsucht zu. Das klinische Bild und die schrecklichen Folgen des Genußes von toxischen Mitteln ist keinesfalls geringer, in einzelnen Fällen sogar bedeutend größer als beim Einnehmen von Narkotika.

Wladimir KLEPTSCHIKOW, Arzt